

Der Sommer des Jahres 2010 könnte durchaus als einer der tumultreichsten Sommer in der kurzen Geschichte der Europäischen Union angesehen werden. Die sich beständig verschärfende Krise der Staatsverschuldung, die sich unaufhaltsam über den gesamten europäischen Kontinent ausbreitet, droht, eine politische und wirtschaftliche Instabilität in einem Ausmaß auszulösen, wie es in Europa im Verlauf von Jahrzehnten nicht mehr erlebt wurde.

Es sind nicht nur die nationalen Regierungen, die in Europa in riesigen Schwierigkeiten stecken. Die Europäische Zentralbank warnt, daß sich die Eurozone während einer „zweiten Welle von Wirtschaftsproblemen“ im Verlauf der kommenden 18 Monate Gesamtverlusten in Höhe von 196 Billionen Euros gegenübersehen wird.

nahmen zu einer beachtlichen Verlangsamung des Wirtschaftswachstums führen, sondern überall in Europa auch für heftige Proteste, Streiks und gewalttätige Aufstände sorgen, wie wir sie aus Griechenland bereits kennengelernt haben.

Die meisten Europäer haben sich an die nie versiegenden Leistungen der sozialen Wohlfahrtsstaaten außerordentlich gewöhnt. Viele Millionen Europäer sind absolut nicht bereit, sich von irgendjemand die Leistungen des Wohlfahrtsstaates, ihre Löhne und Gehälter oder ihre sicheren Arbeitsplätze beschneiden zu lassen. In den meisten Ländern Europas, die sich gegenwärtig schweren und schwersten wirtschaftlichen und finanziellen Problemen gegenübersehen, gibt es sehr machtvolle Gewerkschaften und Arbeitnehmerorganisationen, die von Sparmaßnahmen nichts wissen wollen und bereits ihre Kräfte mobilisieren.

Die nachfolgend aufgeführten Nationen sind nur einige der Nationen, auf die wir in den kommenden Monaten ein aufmerksames Augenmerk gerichtet halten sollten...

In vielerlei Hinsicht ist die Wirtschaftslage in **Spanien** schlimmer als jene Griechenlands. Selbst vor Einsetzen der gegenwärtigen Krise betrug die Arbeitslosenrate in Spanien bereits mehr als 20 Prozent. Gegenwärtig sind 4,6 Millionen Menschen in Spanien arbeitslos. Ferner finden sich dort 1,6 Millionen unverkaufte Immobilien, was dem Sechsfachen des Pro-Kopf-Standes der Vereinigten Staaten von Amerika entspricht. Die öffentliche und private Gesamtverschuldung hat 270 Prozent des Bruttonationalprodukts erreicht.

Anfang Juli gerieten die Dinge in Spanien wahrhaftig außer Kontrolle. Ambrose Evans-Prichard vom Londoner „The Telegraph“ beschreibt die gegenwärtige Situation in Spanien folgendermaßen: „Für Spanien war es schlimm. Die Zentralbank beschlagnahmte CajaSur und verhängte drakonische Abschreibungsregeln für die Banken zur Wiedergewinnung des Vertrauens. Die spanische Sozialistische Arbeiterpartei (PSOE) des Jose Luis Zapatero drückte dann mit der Mehrheit von einer Stimme eine Reduzierung der Öffentlichen Gehälter um 5 Prozent bei den Cortes durch, womit der Konsensus gestorben war. Die

Tatsache ist, daß beinahe jeder davon überzeugt ist, daß die kommenden Jahre überall in Europa in wirtschaftlicher Hinsicht sehr hart werden. Aber die absolute Mehrheit der Europäer begreift nicht, was da eigentlich vor sich geht. Ihre Kenntnis reduziert sich auf die Tatsache, daß die Etatkürzungen, Steuererhöhungen, Einkommensreduzierung etc. wirklich die Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit zu erheblichen Schwierigkeiten, zu gewalttätigen Unruhen und bürgerkriegsähnlichen Zuständen führen.

Titelseite des „Der Spiegel“ vom 5. Mai 2010.

Tatsache ist, daß die Regierungen in 1 der gesamten Eurozone gigantische Schuldenberge angehäuft haben, die einfach nicht mehr zu bewältigen sind. Vor der Einführung des Euro haben sich diese europäischen Regierungen durch das „Anwerfen der Notenpresse“ aus solchen katastrophalen Situationen befreit, was jetzt jedoch nicht mehr möglich ist. Heute müssen sie entweder ihre Regierungsausgaben drastisch reduzieren oder Konkurs anmelden. Aber die Sparmaßnahmen, die der Internationale Währungsfond (IWF) und die Europäische Zentralbank (EZB) diesen europäischen Regierungen praktisch aufzwingen, haben einige außerordentlich schmerzliche Nebenwirkungen. Nicht nur werden diese Sparmaß-

Es erscheint völlig ausgeschlossen, daß sich die Franzosen mit „strengen Haushaltsbeschnidungen“ oder Sparmaßnahmen abfinden werden, ohne sehr viel Lärm zu veranstalten.

r wird die Polizei bereit gestellt werden müssen, um Eskalationen unter der aufgebracht t zu vermeiden.

■ Maßnahmen in Europa werden zu einer beachtlichen Verlangsamung des Wachstums führen und auch für heftige Proteste, Streiks und gewalttätige sorgen.

kg «ann nicht darauf hoffen, ;-
 .j~a!t durchzubringen. Ihre te'Ge
 r'schaft plant einen Gene-

3« Reaktionen aus der Bevölkerung auf die Sozialkürzungen.

Die Sparmaßnahmen, zu denen Spanien gezwungen wurde, haben sich in Spanien als derart unpopulär erwiesen, daß viele Bürger jetzt davon ausgehen,

daß Spaniens sozialistische Regierung zu vorzeitigen Wahlen gezwungen sein wird.

Spanien befindet sich in einer außerordentlich schwierigen Lage. Die Nation ist in einer Weise verschuldet, die es dem Land unmöglich macht, sich mit eigenen Mitteln daraus zu befreien. IWF und EZB drängen Spanien zur Verhängung von Sparmaßnahmen, die vom Volk jedoch vehement abgelehnt werden. Sollte Spanien sich dazu entschließen, die geforderten Sparmaßnahmen nicht durchzuführen, wird sich Spaniens Wirtschaft unaufhaltsam weiter in einer Abwärtsspirale befinden.

Hinzu kommt die Tatsache, daß Fitch Ratings Spaniens AAA-Status aufgehoben und das Land damit an den finanziellen Abgrund gedrängt hat. In einem kürzlichen Bericht in der Tageszeitung „El Pais“ war die Rede von einer „perverse Abwärtsspirale“, in der sich das Land befindet...

Ist also Spanien ist auf dem besten Weg, das zweite Griechenland zu werden?

Frankreich mußte kürzlich einräumen, daß die Beibehaltung des AAA-Ratings ohne tiefgreifende Haushaltsbeschneidungen kaum möglich sein wird. Aber die Bürger Frankreichs legen absolut keinen Wert darauf, den Gürtel enger schnallen zu müssen. Wir alle erinnern uns noch sehr gut an die schweren Unruhen in Frankreich vor einigen Jahren als es um die Absicht ging, die wöchentliche Arbeitszeit mit entsprechenden Lohnkürzungen zu reduzieren. Es erscheint völlig ausgeschlossen, daß sich die Franzosen mit „strengen Haushaltsbeschneidungen“ oder Sparmaßnahmen abfinden werden, die ihnen ans Portemonnaie gehen, ohne sehr viel Lärm zu veranstalten.

Die Regierung von **Italien** hat kürzlich Sparmaßnahmen in einer Größenordnung von 24 Milliarden für die Jahre 2011-2012 Euro beschlossen. Eine Maßnahme, von der die Italiener alles andere als begeistert sind. Italiens größte Gewerkschaft hatte schon früh einen „heißen Sommer“ angekündigt. Seitdem demonstrieren in Italien häufig mehr als eine Million Personen gegen die geplanten Maßnahmen, ohne daß darüber in den westlichen Medien auch nur ein Wort verloren wird.

Wenn Europäer wirklich böse werden, wird es ungemütlich. Wenn das, was sich in Griechenland fortgesetzt auf den Straßen ereignet, ohne daß die „Qualitätsmedien“ darüber berichten, ein Indikator sein sollte, dürfte es bald überall in Europa sehr ungemütlich werden und wild zugehen.

Unter dem Druck von IWF und EZB hat **Portugal** weiteren Sparmaßnahmen zugestimmt, zu denen auch viel höhere Steuern und tiefgreifende Haushaltskorrekturen gehören. Tatsache ist, daß Portugal dringend Maßnahmen einleiten muß, um sein Finanzproblem unter Kontrolle zu bekommen. Nach kürzlich veröffentlichten EU-Daten hat Portugals Verschuldung 331 Prozent des Bruttosozialprodukts erreicht. Dem stehen „lediglich“ 224 Prozent Griechenlands gegenüber. Wird das Volk der Portugiesen diese

In den meisten Ländern Europas, die sich gegenwärtig wirtschaftlichen und finanziellen Problemen gegenübersehen, gibt es sehr machtvolle Gewerkschaften und Arbeitnehmerorganisationen, die von Sparmaßnahmen nichts wissen wollen und bereits ihre Kräfte mobilisieren. Das Foto zeigt die ver.di-Bundesverwaltung am Paula-Thiede-Ufer in Berlin.

Zweiten Weltkriegs sind die Deutschen zwar einer Form von Gehirnwäsche und Umerziehung unterworfen worden, die zu einer schweren Identitätskrise und einem völlig unbegründeten Schuldkomplex geführt hat, aber irgendwo in absehbarer Zukunft dürfte auch bei den Deutschen der Punkt erreicht sein, wo sich die Volkswut gewaltsam entlädt.

Während der IWF und die EZB in diesem Sommer überall in Europa Scharmaßnahmen verhängt haben, könnte das Chaos von Griechenland, dessen Zeugen wir wurden, sich überall auf dem europäischen Kontinent wiederholen. Dieser Sommer könnte wahrhaftig als der Sommer der Unzufriedenheit in die Geschichte eingehen.

Das Wall Street Journal warnt davor, daß **Irland** der nächste Kandidat sein könnte, der mit einem Finanzkorb vor dem drohenden Staatsbankrott gerettet werden muß. Warum? Nun, die Iren haben sich bis über die Haarspitzen verschuldet, und jetzt empfinden sie es als sehr teuer, neue Schulden zu finanzieren. Die irische Regierung zahlt gegenwärtig schätzungsweise 2,2 Prozentpunkte mehr als Deutschland für Anleihen mit einer zehnjäh-

rigen Laufzeit. Spanien hingegen (selbst angesichts seiner katastrophalen Wirtschaftslage) zahlt lediglich 1,6 Prozentpunkte mehr als Deutschland. Sollten jedoch in Irland „Sparmaßnahmen“ angeordnet werden, stellt sich die Frage, wie die Öffentlichkeit darauf reagieren wird. Angenehm wird es mit absoluter Sicherheit nicht werden. Die explodierende Schuldensituation in **Großbritannien** war eines der Hauptthemen des Wahlkampfes im Mai. David Cameron versprach den Wählern, die explodierende Schuldensituation der Nation unter seine Kontrolle zu bringen. Aber die kommenden Haushaltskürzungen dürften im höchsten Maße schmerzhaft sein. Selbst der Gouverneur der Bank von England, Mervyn King, ist so weit gegangen, daß er warnte: „Die Verärgerung des Volkes über die unvermeidlichen Haushaltskürzungen und einschneidenden Sparmaßnahmen wird so groß sein, daß, welche Partei auch immer dafür verantwortlich gehalten werden wird, diese für eine Generation von der Macht abgeschnitten sein wird.“

schnallen
Hinzu
daß
Ablehnung
entsprechenden
Maßnahmen
der
Deutschlands
sehr
breitet
sichts
Erkenntnis,
es
sein
den
der
Rettung

anderen
päischen
nen
len
dem

muß.
kommt,
die
aller
in
Bevölkerung
ver
ange
der
daß
Deutschland
das
Teil
zur
der

Während der IWF und die EZB in diesem Sommer überall in Europa Scharmaßnahmen verhängt haben, könnte das Chaos von Griechenland, dessen Zeugen wir wurden, sich überall auf dem europäischen Kontinent wiederholen. Dieser Sommer könnte wahrhaftig als der Sommer der Unzufriedenheit in die Geschichte eingehen.

Das Wall Street Journal warnt davor, daß **Irland** der nächste Kandidat sein könnte, der mit einem Finanzkorb vor dem drohenden Staatsbankrott gerettet werden muß. Warum? Nun, die Iren haben sich bis über die Haarspitzen verschuldet, und jetzt empfinden sie es als sehr teuer, neue Schulden zu finanzieren. Die irische Regierung zahlt gegenwärtig schätzungsweise 2,2 Prozentpunkte mehr als Deutschland für Anleihen mit einer zehnjäh-

rigen Laufzeit. Spanien hingegen (selbst angesichts seiner katastrophalen Wirtschaftslage) zahlt lediglich 1,6 Prozentpunkte mehr als Deutschland.

Sollten jedoch in Irland „Sparmaßnahmen“ angeordnet werden, stellt sich die Frage, wie die Öffentlichkeit darauf reagieren wird. Angenehm wird es mit absoluter Sicherheit nicht werden.

Die explodierende Schuldensituation in **Großbritannien** war eines der Hauptthemen des Wahlkampfes im Mai. David Cameron versprach den Wählern, die explodierende Schuldensituation der Nation unter seine Kontrolle zu bringen. Aber die kommenden Haushaltskürzungen dürften im höchsten Maße schmerzhaft sein. Selbst der Gouverneur der Bank von England, Mervyn King, ist so weit gegangen, daß er warnte: „Die Verärgerung des Volkes über die unvermeidlichen Haushaltskürzungen und einschneidenden Sparmaßnahmen wird so groß sein, daß, welche Partei auch immer dafür verantwortlich gehalten werden wird, diese für eine Generation von der Macht abgeschnitten sein wird.“

Europäische Union als realitätsblinde Transfergemeinschaft

Griechenlands drohender Staatsbankrott und die Euro-Krise bringen vollends an den Tag, was sich schon länger abzeichnet: Die Europäische Union ist zu einer Transfergemeinschaft geworden, für die eigenverantwortliche Vorsorge ein Fremdwort ist. Für Europa können die Folgen langfristig ruinös sein.

„Vier Europäer, ein Grieche, ein Portugiese, ein Spanier und ein Italiener, besuchen ein Bordell. Welcher

In Spanien finden sich 1,6 Millionen unverkaufte Immobilien, was dem Sechsfachen des Pro-Kopf-Standes der USA entspricht. Die öffentliche und private Gesamtverschuldung hat 270 Prozent des Bruttosozialprodukts erreicht.

Der portugiesische Finanzminister Fernando Teixeira dos Santos hat bereits erklärt, er erwarte Gewaltaktionen.

bezahlt?" - „?“ - „Der Deutsche.“ - Der politisch durchaus unkorrekte Volksmund scheint den Kern des Problems besser zu treffen als manches intellektuelle Wortgemenge mit viel Halbwahrheiten und Halbmal: Die Europäische Union ist zu einer Transfergemeinschaft verkommen. An die Stelle des unverzichtbaren eigenverantwortlichen Eingehens von Zahlungs- und anderen Verpflichtungen ist die Erwartung getreten, ein übergeordnetes Kollektiv werde die notwendigen Dinge schon irgendwie regeln. Das gilt, wie es die Euro-Krise und die eher hilflosen Versuche, die Finanzmärkte zu besänftigen, gegenwärtig zeigen, für die Staaten untereinander - es gilt aber auch für das europäische Individuum, das unumstößlich an seine Anspruchsbeziehung gegenüber dem Kollektiv glaubt.

Doch der Volksmund irrt auch... Alle, Bürger, Kommunen, Staaten und die unzähligen Gremien des EU-Apparats, gehen davon aus, daß dieses Aneinanderfügen von Ansprüchen unbeschränkt funktionieren wird. Als ob nie jemand auf die Idee käme, die Summe aller Ansprüche in ein Verhältnis der kumulierten Leistungsfähigkeit des Kollektivs zu setzen. Und dann erschreckt festzustellen, daß zwischen dem, was man weiterreichen zu können glaubt,

und dem, was mutmaßlich zu diesem Zwecke erwirtschaftet werden könnte, eine stetig größer werdende Lücke klafft. Die Finanzmärkte sind dieser Lücke gewahr geworden. Die bösen, bösen Finanzmärkte und ihre Vollzugsorgane, die Spekulanten und Leerverkäufer! Sie haben der dumpfen Ahnung, dass der unbeschränkte Transfer ein Ende haben muß, eine durch Marktwerte, Kurse und Preise ausgedrückte Wahrscheinlichkeit verliehen.

Aber der Volksmund irrt sich auch. Das Hilfspaket gilt nämlich nicht den Griechen, Portugiesen, Spaniern und Italienern, sondern vielmehr ihren Gläubigern, vorab deutschen und französischen Banken. Sie spielen seit Jahren das fröhliche Spiel mit den Ansprüchen mit: Verschuldung sozusagen zum Nulltarif, Ausleihungen an eigentlich schon lange bankrotte Schuldner - in der Erwartung der permanenten Schadloshaltung, weil nicht nur Ulrich Beck, sondern das ganze System sagt: „Geht ein Staat bankrott, droht er andere mit sich zu reißen.“ Und das darf ja nicht sein. Man stelle sich einmal vor, Risiken träten tatsächlich einmal als Schadensfälle ein!

Welch unpassende Idee in einer Welt der kollektiven generalisierten Schmerzvermeidung! Daraufwäre man nicht vorbereitet, dafür hätte man nicht vorgesorgt, weil die Risikoprämien durch die Erwartung der Schadloshaltung systematisch zu gering ausgefallen waren und die Bildung von Rückstellungen nicht nahegelegt hatten. Eigenverantwortliche Vorsorge: welch ein Unwort in einer Transferunion! Rückstellungen: welch verquere Idee in einer Welt des Rechts auf Return on Equity! Genügende Risikoprämien: welch unsoziale Vorstellung gegenüber all jenen, die sich übermäßig verschulden wollen!

Der Volksmund irrt noch weiter. Was die Griechen erfahren, ist alles andere als eine Wohltat. Die Schuldenhöhe bleibt nämlich bestehen; das „Hilfspaket“ sorgt einzig dafür, daß alte Schulden an den Kapitalmärkten refinanziert, Neuverschuldung wieder plaziert

Dat
Bta&bete

.tge ü nft fj
fusanfnerhtttig «
tejasWKHentfcrHHind

dte
Blick
in

kam.

Der Parlamentspalast in Bukarest. Die Regierung hat strenge Sparmaßnahmen erlassen, die aufgrund von Forderungen des Internationalen Währungsfonds verhängt worden sind.

Die implizite Verschuldung Deutschlands beläuft sich auf schätzungsweise 300 bis 400 Prozent des Bruttoinlandprodukts. Auch Deutschland ist pleite. Frankreich ebenfalls, die USA auch. Aber das macht die Sache nicht besser, sondern nur noch schlechter. Denn im Osten der Welt entwickeln sich Staaten und Gesellschaften, die dank fehlenden Schuldenmühlsteinen und in Ermangelung illusorischen Anspruchsdenkens deutlich wettbewerbsfähiger sein werden.

werden kann. Im übrigen zwingt man die heutige Generation der Griechen in ein Programm hinein, in dem die Sünden aller vorhergehenden Generationen innerhalb kürzester Frist gesühnt werden sollen. Es wird nicht funktionieren. Was die Europäische Union noch nicht bedacht hat: Dank der Personenfreizügigkeit kann man auch auswandern. Mit derart trüben Zukunftsaussichten wird sich Griechenland entleeren. Das Kapital, flüchtiger als Quecksilber, ist ohnehin schon weg; die jungen Griechen folgen nach. Berlin-Kreuzberg ist schon besetzt, vielleicht steht noch Marzahn-Hellersdorf zur Verfügung. Wie wohlützig hätte sich

demgegenüber ein „Haircut“, das heißt ein teilweiser Schuldenerlaß, sowie ein (vorübergehender?) Austritt aus dem Euro für die Griechen erwiesen! Dank billiger Neo-Drachme hätten wir längst massenweise Ferien auf Patmos, Les-

Der Gouverneur der Bank von England, Mervyn King, warnte: „Die Verärgerung des Volkes über die unvermeidlichen Haushaltskürzungen und Sparmaßnahmen wird so groß ein, daß, welche Partei auch immer dafür verantwortlich gehalten werden wird, diese für eine Generation von der Macht abgeschnitten sein wird.“

bos und Kreta gebucht, und die jungen Griechen würden Ouzo servieren, statt zu demonstrieren und auszuwandern.

Irrtum Nummer drei des Volksmunds: der reiche Deutsche. Es gibt ihn gar nicht. Mit dem „Hilfspaket“ rettet er sich ja vor allem selber. Aus der einen Hosentasche in die andere - und beide sind nicht nur leer, sondern haben auch noch Löcher. Die explizite Verschuldung Deutschlands sieht mit 73 Prozent gegenüber dem Bruttoinlandprodukt zwar noch halbwegs akzeptabel aus. Aber sie widerspiegelt nur einen Bruchteil der effektiven Verhältnisse. Würde man korrekterweise den Barwert aller (sozialstaatlichen) Verpflichtungen ebenfalls verbuchen und dem die aufgrund von Wirtschaftswachstum und Demografie wahrscheinlichen Finanzierungsmöglichkeiten gegenüberstellen, dann ergäbe sich eine bei weiterem größere und erschreckendere Lücke.

2010 wird das Jahr der Erkenntnis werden. Der Volksmund wird, wie bei Andersens Kaiser, der Nacktheit der Staaten gewahr werden. Die Gefahr ist groß, daß dabei nicht nur neue schlüpfriige Witze entstehen, sondern auch gewalttätige Energien geweckt werden. Schade um den so schönen, faszinierend vielfältigen Kontinent Europa! ■

0V5fQt" CvlJpQ#Fitff JHMNP Ä5.

• A

IIJLr!w ■IIIÜÜ ^bMfc Am

JUFgpBftSDSiOnjin
MM-3M
Sfrib9
dem

Oer.iwete Santtdes Aulen 1. JQrg
Jahren dlyrch cfe
USA? Wüwiten tHcseq Übw

wur^ert VVttfcitas Qth^ttw^t stw
jrt don QlphdlnirltenstefHaffiw, A

UhdwWirvtSie, wrichw